

DIE WELT

Börsenbeben

27.07.15

Chinas Aktienkollaps lässt die Weltwirtschaft zittern

Innerhalb nur eines Tages wurden an der Börse in Shanghai fast 630 Milliarden Dollar vernichtet. Und der Absturz ist Experten zufolge noch lange nicht vorbei. Schon greift er auf andere Märkte über.

Von Holger Zschäpitz Leitender Wirtschaftsredakteur



Es ist der größte Tagesverlust seit 8 Jahren. Shanghai schließt 8,5 Prozent schwächer und Shenzhen stürzte um 7,6 Prozent ab. Dietmar Deffner spricht mit dem Vermögensverwalter Georg Thilenius. Quelle: N24

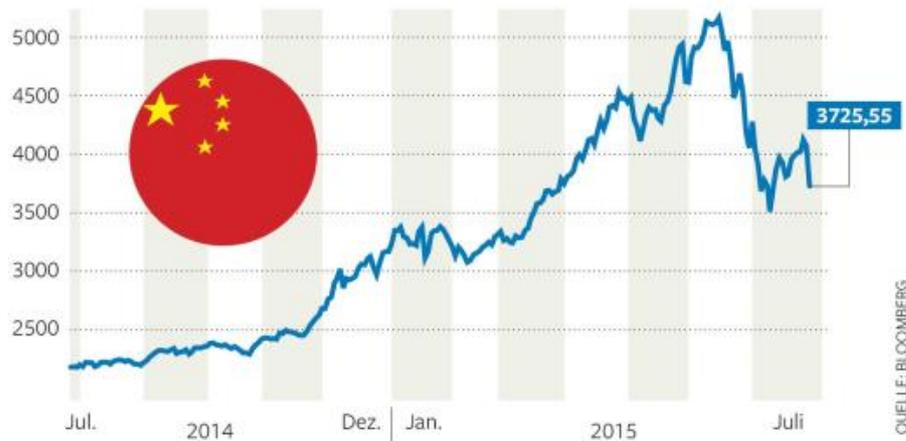
Die Kommunistische Partei Chinas ist düpiert. Nicht vom eigenen Volk, das Peking noch lenken kann. Vielmehr sind es die Finanzmärkte, die das Zentralkomitee vorführen. Ausgerechnet die Börsen offenbaren, dass sich auch im Staatskapitalismus chinesischer Art nicht alles steuern lässt.

China Aktienmarkt ist zu Wochenbeginn um 8,5 Prozent eingebrochen – der größte Tagesverlust des Leitindex' Shanghai Composite seit Februar 2007. Ein Börsenwert von umgerechnet 629 Milliarden Dollar löste sich in Luft auf. Das entspricht fast der dreifachen Wirtschaftsleistung Griechenlands, das die Märkte in den vergangenen Monaten ebenfalls in Atem gehalten hatte. Gleichzeitig wird an den Dimensionen auch deutlich, wo die wahren Probleme für die Weltwirtschaft liegen. Nicht in Athen, sondern in Peking.

Der Verkauf chinesischer Aktien erfolgte trotz Maßnahmen der chinesischen Regierung, den Markt zu stützen. Sichtbar wurde das vor allem am börsennotierten Staatskonzern PetroChina, dessen Kursentwicklung den Machthabern in Peking besonders am Herzen liegt. Die Aktien des Rohstoffriesen krachten um fast zehn Prozent in die Tiefe, der heftigste Absturz in der Geschichte des Unternehmens.

Ganzes Bündel von Maßnahmen gegen den Kursverfall

SHANGHAI COMPOSITE 1 JAHR
in Punkten



DIE WELT

Foto: Welt Infografik

"Jetzt ist es mit der Ruhe wieder vorbei", sagt Paul Bakunowicz, Analyst bei der US-Großbank Citi mit Blick auf Pekings Interventionen, die in der vergangenen Woche die Turbulenzen zwischenzeitlich stoppen konnten. "Nun muss sich die Regierung etwas Neues einfallen lassen."

Die Verantwortlichen in China versuchen mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen dem Kursverfall Einhalt zu gebieten. So wurden Anfang Juli die Notierungen von 1400 Unternehmen kurzerhand vom Handel ausgesetzt. Seither dürfen große Investmentgesellschaften auch keine chinesischen Aktien mehr verkaufen. Das gilt auch für Großaktionäre chinesischer Firmen, die ihre Anteile nicht abstoßen dürfen.

Gleichzeitig zapfte die Parteiführung die milliarden schweren Devisenreserven an, um damit an den Börsen in Shanghai und Shenzhen Aktien zu kaufen. Die Interventionen zeigten zunächst Wirkung. Der Leitindex erholte sich von seinem Tief am 8. Juli bis um 16 Prozent.

Börsenrallye koppelt sich vom Wirtschaftswachstum ab

Doch nun ist die Atempause vorbei. Marktexperten erwarten, dass der Ausverkauf noch lange anhalten wird. Verantwortlich ist die chinesische Parteiführung. Die hatte im vergangenen Jahr eine Börsenrallye losgetreten. Steigende Aktienkurse sollten helfen, dass sich die Unternehmen frisches Geld von den Märkten holen können, um die zum Teil hohe Verschuldung abzubauen, so die Überlegung. Doch die Börsenrallye koppelte sich von den Fundamentaldaten ab. Während sich das Wirtschafts- und damit Gewinnwachstum deutlich verlangsamte, kletterten die Kurse immer weiter.

SHANGHAI COMPOSITE UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



DIE WELT

Foto: Welt Infografik

"Peking hat die Marktkräfte erst entfesselt. Was jetzt an den Märkten passiert, hat die Partei verschreckt", sagte UBS-Berater George Magnus dem Nachrichtendienst Bloomberg. Er rechnet damit, dass der Börsenindex Shanghai Composite bis auf 2500 Zähler nachgeben, also ein weiteres Drittel einbrechen wird. "Wir werden dorthin zurückkehren, wo wir hergekommen sind."

Vom Börsencrash geht allerdings ein weiteres fatales Signal für die Machthaber in Peking aus. Die Partei verliert ihren Nimbus als Krisen-Manager. Bislang hat es Peking noch immer geschafft, durch rasche Interventionen die Situation wieder unter Kontrolle zu bringen. 2008 etwa, dem Jahr der Großen Wirtschaftskrise, wurde flugs ein milliardenschweres Konjunkturpaket aufgelegt, das einen größeren Absturz der Wirtschaft verhinderte. Auch bei der Korruption griff die KP beherzt ein. Doch an den komplexen Finanzmärkten stößt das Krisenmanagement offenbar an Grenzen.

"Die Börsenturbulenzen werden die chinesische Bevölkerung lehren, dass die Partei nicht unfehlbar ist", sagt James Falkiner, Chef der australischen Anlagefirma Falkiner Global Investors. "Das politische System wird demystifiziert, und das könnte schmerzliche Konsequenzen haben."

Im Ausland geht die Angst um

Vor allem die aufstrebende Mittelschicht war den Rufen der Partei an die Börse gefolgt und steht nun vor horrenden Verlusten. Insgesamt wurde seit dem Börsenhoch Mitte Juni ein Wohlstand von 3,2 Billionen Dollar vernichtet. Das wiegt umso schwerer, als viele Anleger ihre Aktien auf Pump gekauft haben und nun vor dem finanziellen Ruin stehen.



Der einstige Traummarkt bereitet der Branche nun schlaflose Nächte



Tim Rokossa

Analyst, über die deutsche Autoindustrie in China

Für Peking ist das auch ein Rückschlag beim Umbau der Volkswirtschaft von einer rein exportgetriebenen Ökonomie zu einem ausgewogeneren Wirtschaftsmodell, das auch vom heimischen Konsum getragen wird. Nun bricht mit den Aktieninvestoren eine Säule der Kaufkraft weg.

Alarm schlagen auch die Rohstoffmärkte. Der Bloomberg Commodity Index, der von Gold über Öl bis zu Zucker die wichtigsten Schätze der Erde beinhaltet, ist zu Wochenbeginn auf den tiefsten Stand seit 2002 gefallen. Schließlich war China bislang einer der größten Rohstoffkäufer. Bricht die Ökonomie in China zusammen, fällt der wichtigste Nachfrager weg.

Die China-Angst bekommt auch das Ausland zu spüren. In den vergangenen Wochen klagten insbesondere deutsche Autofirmen über rückläufige Wachstumszahlen im Reich der Mitte. Nun warnen auch die Analysten der Deutschen Bank vor einer deutlichen Abkühlung in China. Analyst Tim Rokossa zog bei BMW die Kaufempfehlung zurück und stützte bei Volkswagen das Kursziel kräftig.

Sorgen machen dem Experten vor allem die strukturellen Ungewissheiten in einem Markt, der von der Parteiführung durch Interventionen stark verzerrt ist. Niemand wisse wirklich, was jetzt im Reich der Mitte passieren werde. Nur eines sei sicher, so Rokossa: "Der einstige Traummarkt bereitet der Branche nun schlaflose Nächte."

Wie funktionieren Währungskriege?



Seit Anfang dieses Jahres wertet die Europäische Zentralbank den Euro durch Gelddrucken gezielt ab. Warum tut sie das und was sind die Folgen? Super einfach erklärt von Alexander Wipprecht.